

Perspektiven auf Olympia 1972

Attentat am 5. September 1972

Peter Larisch im Interview mit Yelen Yildirim und Josef Jakob Wimmer

Peter Larisch – Ein DDR-Sportler in München

Vorbereitungen auf Olympia 1972 in der DDR

„Jetzt ging es richtig darum, wir fahren mit eigener Fahne, mit eigener Hymne los, wir sind jetzt allein, wir werden uns dort so stark präsentieren, dass die ganze Welt auf uns schaut, was wir doch als kleines Land mit gerade mal 17 Millionen Menschen im Sport so fertig bekommen. Es wurde alles darauf fixiert mit allen Mitteln [...] – bei uns hieß das ja noch nicht Doping, sondern ‚aufbauführende Maßnahmen‘. Davon habe ich ja dann auch erst erfahren, als die Tabletten schon bei mir auf dem Teller lagen. Es wurde also sehr, sehr viel Geld von DDR-Seiten eingesetzt, um eine Mannschaft zu kriern, die die DDR dort vertritt. [...] Es gab zuvor auch schon Leute, die uns erzählt haben, wir sollten uns [im Westen] nicht blenden lassen und auch etwas zurücknehmen mit der Esserei. [...] Wir wollten eigentlich nur Handballspielen, das andere hat uns wenig interessiert. Es gab aber extra ‚Politstunden‘. [...] Das Ziel war sicherlich auch, uns so einzuschüchtern, dass keiner da bleibt und keiner abhaut, das war das Hauptziel. [...] Und ich sage es mal so, die permanente Ausbildung, die wir bekommen haben, das haben nicht alle durchgestanden. [...]“



Olympischen Spiele 1972 – Münchner Innenstadt
In: <https://www.lr-online.de/olympia-attentat-1972-in-muenchen-38677477.html>

Ersteindruck im Olympischen Dorf in München

„Die erste Woche lief noch ganz normal ab. Wir hatten Training an den spielfreien Tagen, [...] wir hatten Sonderzüge, das kannten wir gar nicht, ein Sonderzug nur für die DDR-Mannschaft. [...] Und dort wurde natürlich gastronomisch alles vom Feinsten angeboten. Da wurden wir gefragt: ‚Wollt ihr noch ein Omlette oder Spargel?‘

Und was mich so stark beeindruckt hat, das war diese Sauberkeit, das kannten wir so aus der DDR auch nicht. Also ich war sehr beeindruckt, von München nicht nur, sondern von dem Ganzen drum herum – [...] jedes Land konnte sich da sein Essen aussuchen [...], alles war im Überfluss da, das kannten wir so auch nicht.“



Peter Larisch

Bild von Barbara Arndt, in: <http://www.sport.de/olympia-sieger-feuern-die-stiere-an/>

Der Tag des Attentats

Peter Larischs Eindrücke vom 5. September 1972

„Wir sind so gegen fünf, halb sechs geweckt worden [...] und dann hieß es von den Mannschaftsbetreuern: ‚Ihr geht mal bitte nicht ans Fenster, da ist irgendetwas passiert, was wir noch nicht so richtig lokalisieren können.‘ Aber dann verschwanden die auch wieder und die Neugierde trieb uns natürlich trotzdem ans Fenster. Um halb acht herum sehen wir dann, dass da jemand tot vor die Tür gelegt wurde. Aber Schüsse haben wir nicht gehört, ich zumindest nicht und auch mein Zimmergenosse nicht. [...] Aber das war schon ziemlich schockierend.“

„Später, als dann alles geregelt war, sind wir [...] dann zum Essen gegangen. Aber wir haben ganz schnell mitbekommen, dass diese Leute da vom ‚Schwarzen September‘, also diese maskierten Leute, von uns gar nichts wollten. Wenn sie die Nase voll hatten von unserer Neugierde, dann haben sie uns so ein bisschen weggeunken. Ansonsten haben sie zurückgeunken, das war eigentlich bisschen komisch. [...]“

Wie ging es nach dem Attentat weiter im Olympischen Dorf?

„Wir sind ja [nach dem Attentat] komplett in eine Blase gesteckt worden und sind gar nicht auf die Idee gekommen, mit anderen Leuten Kontakt aufzunehmen. [...] Wir hatten ja auch erfahrene Sportler dabei, die schon Weltmeisterschaften mitgemacht haben [...], die sicherlich da ganz anders gedacht haben. Ich mit meinen 21 Jahren... Wir haben das immer nur beim Club gelernt, unseren Sport zu machen. Es wurde ja immer gleich gedroht. [...] Aber für mich war die erste Auslandsreise in den Westen. [...]“

Aufarbeitung des Attentats in der DDR?

„Nein, [...] das wurde quasi unter den Tisch gekehrt. [...] Das ist jetzt fast 50 Jahre her und ich muss immer noch an die jungen Leute denken, Frauen und Kinder, Väter und Mütter... Dass das so wenig gewürdigt wird und sich so wenig daran erinnert wird, [...] das kann ich bis heute nicht verstehen. [...] Wir haben natürlich [...] das Ganze nur optisch wiedergeben können ohne einen politischen Hintergrund.[...]“

Der heutige Blick auf die Geschehnisse und Larischs eigenes Handeln

„Es tut mir leid, dass wir ... also dass wir einfach nicht den Arsch in der Hose gehabt haben... Aber uns hätten sie nach Hause geschickt oder ich wäre über die Straße gegangen, wäre weggelaufen und hätte äußern können, was ich denke. Was ja auch sofort auffiel, als dieser Überfall bekannt gegeben wurde in den einzelnen Zimmern und wir sind runterkommen [...], da standen unten vorm Eingang wie KDL – das nannte man früher so. Also da standen ein Haufen Leute, die wir gar nicht vorher gesehen hatten [...] und da wusste ich, die sind alle vorher schon da gewesen, die verfolgen uns auf Schritt und Tritt. [...] Da war uns allen klar, hier sind wir nicht alleine. [...] Das waren für uns alles fremde Leute, alle gleich gekleidet und da wussten wir es...“